

Russen erfunden worden sind. Diese stellen kleine, nur zwischen Aufklärungspatrouillen sich abspielende Scharmügel als einen Kampf zwischen Truppen dar, während sie seit über einem Monat mit Verschanzungsarbeiten auf den Bittis ganz nahe benachbarten Höhen beschäftigt sind. Ihre unaufhörlich in allen ihren amtlichen Berichten wiederholten Vorstöße gegen die Gegend südlich von Bittis haben in bezug auf ihre Fortschritte keine andere Bedeutung, als daß die Russen darunter verstehen müssen, daß sie bei ihren Verschanzungsarbeiten an den Schützengräben weiter gekommen sind.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 12. Mai. Bericht des Hauptquartiers.

An der Kaukasusfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt am Tschorouh zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise sechs bis acht Kilometer östlich von seinen alten Stellungen um Stenzen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er gestern auf seinem rechten Flügel in der Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wiederzunehmen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen. Keine wichtige Bewegung auf anderen Abschnitten der Front.

Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der an der Küste der Insel Keusen am 11. Mai kreuzte, mußte sich infolge des Feuers unserer Artillerie entfernen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Teilen der Front.

Meuterei am Suezkanal.

wb. Zürich, 13. Mai. Wie den Neuen Zürcher Nachrichten aus Berseba gemeldet wird, verweigerten bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam. Es sei zu Meutereien und zu Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Tripolis.

wb. Konstantinopel, 13. Mai. Terdschuman i Hatikat gibt seiner Entrüstung über die Beschlagnahme der Güter der Osmanen in Tripolitanien Ausdruck und fordert Vergeltungsmaßnahmen.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe zwischen Ypern und Armentieres.
tu. London, 13. Mai. Aus einem Bericht eines Engländer's, der im englischen Hauptquartier an der flandrischen Grenze war, sind folgende interessante Zugeständnisse über die Offensivkraft der deutschen Truppen an diesem Teil der langen deutschen Front zu entnehmen. Der Engländer sagt:

Der Kampfabschnitt zwischen Ypern und Armentieres ist zu keiner Zeit dieses Krieges ein ruhiger gewesen; in der letzten Zeit war er aber schon mehr als heiß. Das Artilleriefeuer hatte Ende April und Anfang Mai eine ganz außerordentliche Härte angenommen. Das Bombardement von Foges und Umgebung am 26. April ist nach Ansicht der englischen Offiziere das schwerste und heftigste gewesen, das sie bisher überhaupt kennen gelernt hatten. Ein Offizier sagte: Wenn man während der Nacht vom „Naple copse“ (Unterholz) die vom Feinde herüberkommenden Granaten beobachtet, so erzeugten die in großer Masse schnell hintereinander herübergeschlagenen Geschosse eine ununterbrochene Helligkeit über den englischen Linien. Die tatsächlichen Kampfhandlungen hätten sich auch durch ganz besondere Wildheit und Grausamkeit ausgezeichnet. Als Ergebnis des fortgesetzten gegenseitigen Bombardements seien die vordersten Schützengräben auf beiden Seiten, sowohl bei den Engländern wie bei den Deutschen, an mehreren Stellen vollständig eingeebnet worden, so daß die Infanterie in Wirklichkeit im offenen Gelände kämpfen mußte, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Schützengräben nicht wieder hergestellt werden konnten. Das ganze Gelände ist von den schweren Geschossen so abgegrast und abgegrast worden, daß keine Stelle desselben intakt geblieben ist. Das Schloß Foges mit seinen Ställen, die quer über die Landstraße stehen und um die mit wechselndem Erfolge vor vielen Monaten so hartnäckig gekämpft worden war, daß manchmal nur die Straßen zwischen den feindlichen Kämpfern lagen, zu deren beiden Seiten sich die Gegner verbarrikadiert hatten, existierten überhaupt nicht mehr, und die Soldaten suchten sich durch das zu decken, was sich gerade bieten konnte, um dann zu feuern und Bomben zu werfen. Das Hügelchen von St. Eloi ist fast vollständig weggeblasen worden vom Granatfeuer und kann kaum mehr als eine Bodenerhöhung bezeichnet werden. Einer der Soldaten, der von der Feuerlinie zurückkam und anscheinend ein Wikbold ist, beschrieb diese geringe Deckungsmöglichkeit mit den Worten: „Die Leute decken sich hinter Zahnhöhern!“

Aus dieser, von einem Engländer stammenden, höchst bemerkenswerten Schilderung der unentwegten heftigen Angriffsstätigkeit und Offensivlust der Deutschen an der flandrischen Front geht her-

vor, daß entgegen allen sonstigen Pressemeldungen und Unterstellungen der Alliierten, die Stoßkraft des deutschen Heeres trotz der kraftvollen Offensive bei Verdun auf den übrigen Frontabschnitten nicht gelitten hat, nicht abgeflaut oder beeinträchtigt ist.

Verdun.

wb. Bern, 13. Mai. Zu den Kämpfen bei Verdun schreibt der Bund u. a.: Die strategische Lage der Franzosen droht sich aufs Neue zu verdunkeln, da sie die Zwischenzeit nicht benutzt haben, um eine Entlastungsoperation anzusehen, sondern sich weiterhin begnügen mußten, ihre Verteidigungsstellungen zu behaupten, rückwärts zu verstärken und sich durch kurze Gegenstöße Luft zu machen. Hierdurch gelangen ihnen zwar Teilerfolge, weiter reichte ihre Unternehmungskraft aber nicht. So verblieb die Prägung des Geschehens dem Angreifer, dessen umfassende Offensive nicht zum Stillstand gebracht werden konnte. Sie greift sehr langsam weiter, erzielt aber, an der Schwierigkeit der Operation gemessen, nicht nur große örtliche Erfolge, sondern bestimmte auch die gesamte strategische Lage, also die Kriegslage im weitesten Umfang. Aus der Erklärung des französischen Oberkommandos geht offenkundig hervor, daß der Verteidiger dem Angreifer den verlorenen Boden erst nach Erschöpfung aller Widerstandsmittel überließ und die vorgeschobenen Stellungen um jeden Preis zu halten suchte. Damit wird ausgedrückt, daß kein Opfer zu hoch war, den Aktionsbereich der Stellung von Verdun in vollem Umfange zu behaupten. Man mag daran ersehen, wie schwer die Opfer sind, die die französische Armee auf den Schlachtfeldern von Beaumont, Douvemont, Douaumont, in den Wäldern von Caures und Forges, bei Béthincourt, Malancourt und am Toten Mann brachte. Nun liegt die Blüte des französischen Heeres vor Verdun verlämpft und bleibt voraussichtlich dort noch lange gefesselt.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 13. Mai. Amtlicher Bericht vom Freitag Nachmittag. Am linken Ufer der Maas lebhaftere Artillerietätigkeit im Abschnitt des Waldes von Avocourt. Am Toten Mann versuchten die Deutschen vergebens, uns während der Nacht aus den von uns am 10. Mai auf den Höhen eroberten Stellungen zu vertreiben. Zwei aufeinanderfolgende Angriffe wurden durch unser Feuer zurückgewiesen. Am rechten Ufer Beschichtung in der Gegend von Douaumont und Baur. Die Nacht verlief auf dem Rest der Front verhältnismäßig ruhig.

wb. Paris, 13. Mai. Amtlicher Bericht vom Freitag Abend. Auf dem linken Ufer der Maas erlaubten uns im Laufe des Tages begonnene Teilkämpfe, unsere Stellungen südlich und östlich von Saucourt beträchtlich zu erweitern. Bismlich lebhaftere Beschichtung in der Gegend des Toten Mannes und bei Cumieres. Auf dem rechten Ufer lebhaftere Beschichtung unserer ersten und zweiten Linien zwischen dem Wald von Saudromont und Baur. Ein deutscher Angriff gegen unsere Gräben südlich und östlich von Fort Douaumont wurde vollständig zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die besonders lebhaft waren in der Champagne und in den Vogesen.

Belgischer Bericht. Nach heftiger Beschichtung unserer Arbeiten in der Umgebung von Dijnuiden versuchten deutsche Abteilungen zweimal ein Grabenstück am Ufer der Yser zu besetzen. Sie wurden beide Male zurückgewiesen. Belgische Artillerie richtete Konzentrationsfeuer auf Dijnuiden und auf Verteidigungswerke der Deutschen nördlich der Stadt. Die feindlichen Werke wurden zerstört.

Jahrgang 1916 an der französischen Front.

Berlin, 13. Mai. Wie französische Blätter, der „B. J. a. M.“ zufolge, berichten, werden alle Mannschaften des Jahrgangs 1916, die im Samar zur Ausbildung eingezogen worden sind, binnen kurzem an die Front gebracht werden.

Verdächtigter Brand.

wb. Bern, 13. Mai. Nach dem Lyoner Nouvelle brach in den Baulichkeiten der Wachslerzenfabrik Fournier in Marzeille Großfeuer aus. Ein Speicher mit ungefähr zwei Millionen Kilogramm Kerzen wurde ein Raub der Flammen, die übergreifend auch die Böttcherei völlig zerstörten. Die Feuerwehre rettete unter dem Beistand gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, wo große Mengen Sulfate und Oele lagern. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Die Lage im Osten.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 13. Mai. Amtlicher Bericht vom 12. Mai. Am 10. abends griffen die Deutschen nach heftigem Artilleriefeuer in einem Unterabschnitt der Gegend von Jakobstadt nördlich des Bahnhofs Selburg an; sie hatten keinen Erfolg und nahmen in der Nacht zum 11. Mai nach heftiger Beschichtung der genannten Gegend ihre Angriffsstätigkeit wieder auf. Am Ausgang des durch die feindliche Artillerie zerstörten Dorfes Epulin (3 km. südlich Augustinof) dauert der Kampf an. Südwestlich des Meddumices griffen die Deutschen gleichfalls an, aber ohne

jeden Erfolg. An mehreren anderen Abschnitten der Gegend Jakobstadt und Dinaburg lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Nördlich Birin, nordöstlich des Bahnhofes von Baranowitschi (32 Km.) beschloß die deutsche Artillerie die Gegend Meierei Maschina—Dorf Bojarin, nördlich Birin (5 und 3 Km.). Unsere Artillerie zerstreute an mehreren Orten feindliche Arbeiter, welche mit der Befestigung von Stellungen beschäftigt waren. In der Gegend östlich Polki und bei Nowo-Mekliniec wiesen wir feindliche Annäherungsversuche an unsere Gräben zurück.

Die Fremdvölker Rußlands.

wb. Berlin, 12. Mai. Die Vertreter der weißrussischen Bevölkerung Maslawa Lastowski und Josef Solowiej in Wilna haben sich an die Liga der Fremdvölker Rußlands in Stockholm gewandt und sie gebeten, dem Appel, den die Liga am 9. Mai an den Präsidenten Wilson gerichtet hat, auch ihre Namen als Vertreter des weißrussischen Volkes, das ebenso wie die anderen unterdrückten Völker Befreiung von der russischen Knechtschaft ersehnt, hinzuzufügen.

Rasputin.

Nach einer, bisher noch nicht bestätigten Meldung aus Petersburg soll Gregor Rasputin, des Zaren letzter und einflußreichster „Wundermann“ ermordet worden sein.

Wer war Rasputin? Ein sibirischer Bauer, ungebildet, roh und leidenschaftlich, schlau und betrügerisch, mit einer ungewöhnlichen Kraft der Beeinflussung abergläubischer und hysterischer Persönlichkeiten begabt. Das verlieh dem „Zauberer von Tobolsk“ sein ungewöhnliches Ansehen und war der Grund seines Einflusses am Zarenhofe, der Gesundbeter, Geisterbeschwörer, Mystiker und Hypnotiseur unter Nikolaus II. nie zu entbehren vermochte. Lang ist die Reihe der Schwindler, Scharlatane und Dunkelmänner, die Väterchens Freunde und Ratgeber waren. Da ist der blöde Peter Johann von Kronstadt, der verächtigte Monsieur Philippe, der sich schließlich als ein Schlächtergeselle aus Lyon entpuppte; da ist der Quackfalter Dr. Hesse, der rumänische Schwindler Wanki, der Spiritist Rosbar Schapiro und der Mönch Theodor. Über ihrer Aller Meister war doch Gregor Geminowitsch Rasputin, der den Selbstherrscher aller Reichen vier Jahre lang am Gängelbande geführt hat.

In seiner Heimat Petrowoje im Gouvernement Tobolsk war „Grischa“ als arger Don Juan bekannt, und die Nacht über das Weib war der Grischa seines Lebens. Dann kam seine Bekehrung zu einem „heiligmäßigen Lebenswandel“ und seine Einführung in jene Gesellschaftskreise, die Spiritismus und Mystik jedem andern andern Sport vorziehen. Es wird wohl nie aufgedeckt werden, welche Gründe es waren, die den Bischof Hermogen von Saratow veranlaßten, dem schmutzigen, sibirischen Bauern durch den Petersburger Bischof Theophan Zutritt zum Hofe und zu den höchsten Kreisen zu verschaffen und ihm dort eine Anhängerschaft zu gewinnen, wie es keinem der zahlreichen religiösen Abenteurern im heiligen Rußland je beschieden war. Vor allem schwor der Zar auf den „Wundermann“; aber er soll auch Einfluß auf die Zarin gehabt haben. Ein russischer Schilderer hat von ihm folgendes gesagt: „Seine edle Gestalt, seines Mundes Lächeln, seiner Augen Gewalt“, übten auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, eine geradezu faszinierende Wirkung aus. Das mag Geschmacklose sein; jedenfalls war, wie der russische Schriftsteller Borissow ausführte, Rasputins Lebensweise alles andere als anziehend. Er aß mit den Fingern und reichte diese nach der Mahlzeit seinen hochstehenden weiblichen Bewunderern zum Abwischen! Gregor Geminowitsch — wie er in seiner Heimat genannt wurde — kannte eben die Rezepte des Meschistopheloz zur Behandlung weiblicher Kranken sehr genau, und auch in Petersburg führte er den Namen Rasputin, d. h. Unzuchtman, mit vollem Recht. In seiner sibirischen Heimat war seine Familie als „eine Bande von Dieben und Trunkenbolden“ verächtlich. Er selbst stand vor den Schranken des Gerichtes wegen Trunksucht, Diebstahls, Meineids und verschiedener Sittlichkeitsverbrechen; sein damaliger Genosse war der jetzige Bischof Barnaba von Tobolsk.

Rasputins „Lehre“ war eine besondere Mischung von Asteje und Ausschweifung; doch war er weder Mystiker, noch einer jener „Suridibowje“ (an religiösem Wahn Leidenden), die sich seit Jahrhunderten zu kritischen Zeiten stets in Rußland einstellen. Jedenfalls war er für Petersburg und den Hof eine Art Sensation. Borissow sagt darüber: „Dieses Gemisch von Feuer und Eis, von sinnlichem Tun und überfinnlichem Tollen, dieses Verpflanzen einer betrieblenden Bauernhütte in ein „mondänes“ Frauengemach, war eben etwas neues, das die geschwächten Nerven wieder einmal aufrüttelte“. Möglicherweise war das alles nur bei der Tiefe der geistigen und moralischen Finsternis, in der auch die sogenannten gebildeten Kreise Rußlands noch befangen sind.

In den letzten Jahren war Rasputin unstrittig der machtvollste Mann des Zarenreiches. Niemand hatte je so großen Einfluß auf den Zaren wie er; auch die Ermordung Stolowins und der Sturz des Ministers Kollowow werden auf seine Rechnung gesetzt, und mit Recht konnte der Kadettenführer Professor Miskow vor zwei Jahren in der Duma ausrufen: „Der russische Staat befindet sich in der Gewalt eines Landstreichers“. Ueber seinen Einfluß während des gegenwärtigen Krieges ist bisher wenig Anverlässliches in die Öffentlichkeit gedrungen. Eingeweihte wollen allerdings wissen, daß er es gewesen sei, der den Sturz des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch herbeiführte.

übrigens Anschläge gegen den Wundermann unternommen worden. Im Juli 1914 wurde er in seinem Heimatsdorf Petrowoje von einer Frau durch einen Dolchstoß schwer verletzt; er wurde damals, wie wohl noch erinnerlich, schon tot gesagt. Wie durch ein Wunder entging er vor wenigen Monaten einem zweiten Mordversuch, und auch bei einem Unglücksfall kam er glimpflich davon. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Meldung von seiner Ermordung diesmal bestätigt; wenn ja, wird sich Väterchen wohl bald nach einem neuen „Wundermann“ umsehen. Denn ohne einen solchen gehts am Zarenhofe nun einmal nicht.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart. Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg gegen England.

Das neue Konstriktionsgesetz.

tu. London, 13. Mai. Aus einer Zuschrift des Herzogs von Bedford an die „Times“ geht hervor, daß viele Tausende von den englischen Freiwilligen unter 19 Jahre alt sind bzw. erst 16 Jahre zählen. Das englische Heer ist also diejenige Armee, die unter allen Kriegführenden am meisten aus menschlichem „Raubbau“ zusammengesammelt wurde. Der Herzog stellt nämlich fest, daß das neue Konstriktionsgesetz den allergrößten Unwillen und die heftigste Unzufriedenheit bei denjenigen Gruppen von Eltern erregt, deren 16-jährige Söhne sich unter dem Verbotswort freiwillig zum Seeresdienst gemeldet haben, während das jetzige Gesetz den Dienst erst von 19 Jahren an obligatorisch macht. Die Eltern aller Freiwilligen unter 19 Jahren fordern den gleichen Zwang oder das gleiche Recht für alle gleichen Alters.

Das deutsche Eigentum in England.

tu. Amsterdam, 13. Mai. (B. L.) Eine offizielle englische Statistik bezieht den Wert des deutschen Eigentums in dem vereinigten Königreiche auf 134 Millionen Pfund Sterling, den englischen Gegenwert in Deutschland auf 90 Millionen Pfund Sterling. Die Statistik führt einen einzelnen deutschen Besitz im Werte von 22 Millionen Mar. in England auf, der unter Staatsaufsicht steht.

Irland.

wb. Amsterdam, 13. Mai. Der Dubliner Berichterstatter der Times meldet, daß Asquith die Zahl der „Wilversonen, die dem irischen Aufstand zum Opfer gefallen sind, offenbar unterschätzt. Ihre Zahl scheint im ganzen 216 zu betragen. Die geforderte Schadenersatzsumme belief sich gestern bereits auf 1 400 000 Pfund Sterling.

Berlin, 13. Mai. Ministerpräsident Asquith ist, der „Post“ zufolge, in Ringstown angekommen. Er begab sich von dort im Auto nach Dublin und hatte eine lange Besprechung mit General Maxwell, der ihm über die Lage berichtete.

Englands Gummimangel.

wb. London, 12. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ein Vertreter der Associated Press hatte im Auswärtigen Amt eine Unterredung mit Sir Maurice de Bunsen über die Lieferung von medizinischen Artikeln nach Deutschland. Bunsen sagte, die britische Regierung sei bereit, zuzugestehen, daß medizinische Artikel an das amerikanische Rote Kreuz in den Ländern der Mittelmächte gefandt werden, wenn sie entsprechende Zusicherungen über deren Verwendung erhalte. Die Regierung könne aber nicht gestatten, daß medizinische Artikel vom Feinde selbst eingeführt würden. Die Erlaubnis zu einer solchen Einfuhr würde den Feind infand geben, seine Vorräte an Artikeln wie Gummi ausschließlich für Kriegszwecke zu verwenden. (1)

Die Entente nichts ohne die Union.

tu. Köln, 13. Mai. Laut der Kölnischen Zeitung macht in „clair“ der Leiter des Blattes folgendes bemerkenswertes Geständnis über den Wert der Hilfe, die der Vierverband im Kriege bei Amerika und seiner Industrie gefunden hat. Im Jahre 1913 haben die Vereinigten Staaten für 3486 Millionen Dollar gegen 2071 Millionen Dollar im Vorjahre ausgeführt. Im letzten Monat Dezember allein war die Ausfuhr bis zu 10- oder 20mal stärker als 1914. Wir können sagen, daß wir die Last des europäischen Krieges einzig dank der Unterstützung der Vereinigten Staaten zu tragen im

Die Minen.

wb. Amsterdam, 12. Mai. Im Monat April wurden an der holländischen Küste 90 Minen angepökt, darunter 50 englische, 3 französische, 13 deutsche und 24 unbekannter Nationalität. Seit Beginn des Krieges wurden 1014 Minen angepökt, wovon 535 englische, 61 französische, 193 deutsche und 225 unbekannter Nationalität waren.

Unsere Kameruner in Spanien.

tu. Madrid, 13. Mai. (B. Z.) Der Gouverneur und der Befehlshaber der deutschen Streitkräfte in Kamerun werden nicht in ein Internierungslager gebracht, sondern ihren Wohnsitz in Madrid nehmen. Die übrigen rund 900 Kameruner, wovon 500 Zivilisten sind, werden in Saragoza, Pamplona, Alcala und Aranjuez untergebracht. Aus Portugal sind 1500 Deutsche nach Spanien herübergekommen. 5000 Kameruner sind nach Fernando Poa unterwegs, wo sie in den Plantagen lohnende Beschäftigung finden dürften.

Die Neutralen.

wb. Bern, 13. Mai. Die Basler Nachrichten geben einen Artikel des Journal wieder, der sich mit der Kontrolle der neutralen Postsendungen in Frankreich befaßt, und bemerkt dazu: Wie das eidgenössische Postdepartement in seinem letztjährigen Geschäftsbericht ausgeführt hat, widerspricht die Kontrolle und Beschlagnahme neutraler Postsendungen durch die Militärbehörden kriegsführender Staaten der im Weltpostvertrag grundsätzlich gewährleisteten Freiheit der Transite. Auch bedeuten sie eine so schwere Schädigung der neutralen Handelsinteressen, daß wir in der Schweiz allen Anlaß haben, gegen das Vorgehen Frankreichs und Englands zu protestieren.

wb. Haag, 13. Mai. Der Dampfer „Badoeng“ mußte auf der Reise von Rotterdam nach Batavia seine Post in England ausschiffen.

Griechenland.

Griechisch-rumänisches

Neutralitätsabkommen?

tu. Wien, 13. Mai. (L. N.) Die „Kambana“ in Sofia erhielt, wie der „Efti Ussag“ berichtet, aus unbedingt zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung Mitteilung über den Abschluß eines neuen griechisch-rumänischen Vertrages gemacht hat, dessen Hauptpunkt die Erklärung beider Staaten bildet, daß sie ihre Neutralität um jeden Preis aufrechterhalten wollen, und trotz schwerster Vergewaltigungen diesen Standpunkt vertreten werden. Ferner werden sie jedem italienischen Anspruch mit größtem Nachdruck entgegenzutreten.“ „Wenn die Nachricht von diesem Vertrage nicht unzutreffend ist,“ fragt die „Kambana“, wäre es interessant, zu erfahren, woher der italienische Gesandte diese Kenntnis hat.“

Venizelos.

Berlin, 13. Mai. Die B. Z. a. M. meldet aus Budapest: Athener Meldungen zufolge stieg die Erbitterung gegen Venizelos so, daß er vom Präfekten polizeilichen Schutzes verlangte. Auf Anordnung des Ministerpräsidenten ist in Vosten vor seinem Hause aufgestellt worden.

Holland.

„Tubantia“.

wb. Haag, 13. Mai. Der Chef der Torpedoartillerie in Amsterdam und Leutnant zur See Canters, der sich wegen der „Tubantia“-Untersuchung in Berlin aufhielt, sind nach dem Haag zurückgekehrt und vom Marineminister, dem Minister des Meeres und dem Chef des Marinestabes empfangen worden.

Holland und England.

tu. Rotterdam, 13. Mai. (L. N.) Reuter meldet aus London: Auf dem Fleischmarkt in Smithfield, der ganz London und Umgebung mit Fleisch versorgt, verlautete gestern, daß die holländische Regierung mit der englischen Regierung über die Ausfuhr von Fleisch von Holland nach England verhandele. Holland erbat von England in Tausch dafür eine erleichterte Getreideeinfuhr unter der Bürgschaft, daß nichts von dem eingeführten Getreide an kriegsführende Länder weitergehen soll. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der holländische Getreidehändler „Trompenberg“, der mit Getreide für die Regierung

nach Rotterdam unterwegs war, im Hafen von Buenos Aires durch Zufallsbruch zurückgehalten wird. Die Herstellung wird längere Zeit in Anspruch nehmen, was die holländische Getreideversorgung sehr beeinträchtigt.

Die ungarische Kriegsanleihe.

wb. Budapest, 13. Mai. Wie U. Est aus guter Quelle erfährt, ist auf Grund der von den Zeichnungsstellen eingetroffenen Berichte festzustellen, daß bisher auf die vierte ungarische Kriegsanleihe, wiewohl erst die Hälfte der Zeichnungszeit abgelaufen ist, mehr als 1200 Millionen Kronen gezeichnet worden sind. Hierbei muß betont werden, daß die Zeichnungen der kleinen Leute weit größer sind als bei den ersten drei Kriegsanleihen.

Ein Urteil des „Secolo“.

wb. Mailand, 13. Mai. In einem Artikel „Friedensgerüchte“ schreibt Secolo: Man darf nicht glauben, daß die in der europäischen Presse künstlich verbreiteten Friedensgerüchte einer tiefgehenden Strömung der Erschlaffung und des Mißtrauens entsprechen, die sich in dem deutschen Volke gebildet haben sollen. Ein wenig Tumult vor Berliner Schlächtereien darf nicht als Anzeichen des Aufruhrs hingestellt werden. Das deutsche Volk leidet zwar unter den Beschwerden der ziemlich ernsten wirtschaftlichen Lage, weiß aber, daß seine Heere als Herren der Lage auf Feindesboden stehen. Es ist stolz, zahlreiche Schlachten gewonnen zu haben und wird in der Begeisterung für den militärischen Widerstand nicht leicht nachlassen.

Sehr richtig!

Englische Furcht vor Schwedens Teilnahme am Kriege

tu. Kopenhagen, 13. Mai. (L. N.) Nach einem Londoner Telegramm rechnet man in England stark mit der Möglichkeit, daß Schweden am Kriege teilnehme. In mehreren Fällen wurden Lohds 20 Prozent für die Uebernahme von Versicherungen gegen Verluste geboten, die durch Schwedens Einbeziehung in den Krieg entstehen könnten. Für ähnliche Versicherungen im Hinblick auf Norwegen war eine Prämie von fünf Prozent angesetzt.

Durchfuhr durch Rumänien.

tu. Bukarest, 13. Mai. Die Ausfuhrkommission gestattete, daß 200 Waggons mit aus Rußland stammendem Mais über Konstanza nach der Türkei ausgeführt werden dürften.

tu. Bukarest, 13. Mai. Wie der „Argus“ meldet, trafen aus Italien über die Schweiz 10 Waggons mit Zitronen ein, die für Rußland bestimmt waren. Die rumänische Regierung beschlagnahmte hiervon 5 Waggons für den eigenen Inlandsbedarf, während der Rest weiter geleitet wurde.

Transitverkehr durch Bulgarien.

tu. Sofia, 13. Mai. Wie das „Amtsblatt“ mitteilt, ist zwischen der bulgarischen Regierung und den Zentralmächten das Abkommen zum freien Transitverkehr aller Waren durch Bulgarien nunmehr zustande gekommen.

Die bulgarischen Abgeordneten.

wb. Hamburg, 12. Mai. Nachdem die bulgarischen Gäste im Laufe des Nachmittags das Allgemeine Krankenhaus besichtigt hatten, folgten sie einer Einladung der Hamburger Vereinigung der Freunde Bulgariens zu einem Essen im Hotel Atlantic, an dem u. a. die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie und der Levante Linie teilnahmen. Heute Vormittag besuchten die Abgeordneten die Kunstgalerie. Später besichtigten sie Hagenbeds Tierpark.

Verschiedenes.

wb. Wien, 13. Mai. Durch eine Verordnung des Statthalters von Niederösterreich werden zur Sicherung des Milchbedarfes der Kinder im Alter bis zu zwei Jahren beziehungsweise stillender Mütter anstelle der Säuglingsmilchkarren eingeführt, welche zum Bezuge einer täglichen Milchmenge von einem Liter Vollmilch für ein Kind bis zum vollendeten ersten Lebensjahr und von dreiviertel Liter Vollmilch für ein Kind im Alter von mehr als ein Jahr bis zum vollendeten zweiten Jahr berechnen. Durch eine zweite Verordnung des Statthalters von Niederösterreich wird die Verwendung von Eiern zur Bereitung von Getränken in Gast- und Schankgewerbebetrieben in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags ausnahmslos verboten.

wb. Haag, 13. Mai. Das Korrespondenzbüro meldet: 179 Mitglieder der Königlich-niederländischen Akademie der Wissenschaften in Amsterdam und Professoren niederländischer Universitäten haben an die Königlich-niederländische Akademie der Künste und an die Königlich-niederländische Akademie der Wissenschaften in Berlin und an andere deutsche Akademien und gelehrte Vereinigungen, sowie an zahlreiche deutsche Professoren eine Adresse gerichtet, in der um Unterstützung des Ansehens der niederländischen Regierung an die deutsche gebeten wird, daß es den beiden in Deutschland internierten Professoren Fredérica und Birenne der Genter Universität gestattet werde, für die Dauer des Krieges nach den Niederlanden zu gehen.

wb. Bukarest, 13. Mai. Mit Rücksicht auf die bedeutende Zahl von Anmeldungen wird die Zeichnung für die fünfprozentige rumänische Staatsanleihe heute geschlossen. Die Zeichnungen belaufen sich auf 400 Millionen Lei.

wb. Bukarest, 13. Mai. Die rumänische Nationalbank hat vom 16. Mai ab den Diskontsatz auf fünf Prozent herabgesetzt.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstags.

wb. Berlin, 13. Mai.

Im Hauptauschuß des Reichstages erläuterte Sonnabend auf Anregung eines polnischen Redners Ministerialdirektor Dr. Lewald seine Erklärung vom 3. Mai namens der preussischen Regierung dahin, daß die laut § 13b des preussischen Ansiedlungsgesetzes für die Ansiedlung erforderliche Bescheinigung polnischen Kriegsbeschädigten in allen von jener Erklärung betroffenen Fällen erteilt werden soll, und daß Kriegsbeschädigte polnischer Abstammung in den nicht zum Wirkungsbereich der deutschen Ansiedlung gehörigen Gemeinden und Ortsbezirken bei Ansiedlung mit Hilfe des Kapitalabfindungsgesetzes dieselben Vorteile, wie deutsche Kriegsbeschädigte, aus den Krediten der Rentenguts-Gesetzgebung und sonst verfügbaren staatlichen Fonds erhalten.

Der Hauptauschuß erledigte ferner das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsteilnehmer mit einigen Änderungen. Angenommen wurde eine Resolution der Nationalliberalen, in der gefordert wird, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Wohlthaten der Kapitalabfindung in geeigneten Fällen auch Kriegsbeschädigten Offizieren und den Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden. Weiter wird ein Gesetzentwurf verlangt zur Einführung der Kapitalabfindung für die Witwen von gefallenen Kriegsteilnehmern, welche eine weitere Ehe eingehen und bis zum Inkrafttreten des Gesetzes den Witwen in diesem Falle im Gnadenwege eine Abfindung in Höhe des dreifachen Betrages der Witwenrente zu gewähren, ferner ein Gesetzentwurf, noch für diese Tagung, in dem zur Förderung der Ansiedlung Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen von der Reichsstempelabgabe bei Grundstücksübertragungen (Reichsstempelgesetz vom 19. Juli 1909) befreit werden, und endlich wird die Regierung ersucht, Schritte zu tun, damit in allen Bundesstaaten Vorkehrungen getroffen werden, um die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern und besonders von Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen zu erleichtern.

Schließlich wurden bei Beratung der Zensurfragen nach Ablehnung einer sozialdemokratischen und einer fortschrittlichen Resolution folgende gemeinsame Resolutionen angenommen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß das Vereins- und Versammlungsgesetz und die Pressefreiheit nur soweit eingeschränkt werden, als dies im Interesse erfolgreicher Kriegsführung unbedingt geboten ist, daß eine gleichmäßige Handhabung der Zensur sichergestellt wird, und daß wo von Zivilbehörden auf die Handhabung der Zensur ein Einfluß geübt wird, die zuständigen Behörden und Beamten, kraft der ihnen obliegenden Verantwortung die getroffenen Maßnahmen nach Maßgabe der behördlichen Mitwirkung vertreten“; ferner wurde angenommen die Zentrumsresolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche 1. die Verbhängung der Schubhaft auf aus rein militärischen Gründen absolut gebotene Maß beschränkt wird; 2. bei Verbhängung der Schubhaft dem Verhafteten ein Rechtschuß gewährt ist, welcher mindestens nicht zurückbleibt hinter dem im Strafverfahren von den ordentlichen Gerichten den Untersuchungsgefangenen zustehenden Rechtschuß“. Und schließlich wurde angenommen die fortschrittlich-nationalliberale Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage bei Beginn des nächsten Sitzungsabschnittes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die auch während des Krieges unentbehrlichen Sicherheiten hinsichtlich der Eingriffe der Militärgewalt in das bürgerliche Leben geschaffen werden und die Verantwortlichkeit für diese Maßnahmen geregelt wird.“

Nächste Sitzung Montag vormittag: Ernährungsfragen.

Deutsches Reich.

— Zusatzvertrag zwischen Preußen und Bayern. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Dem Hauße der Weingeordnet ist ein Zusatzvertrag zwischen Preußen und Bayern zu dem am 29. Juli 1911 zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits abgeschlossenen Staatsverträge zur Regelung der Lotterieverhältnisse zugegangen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung des Bundesrats vom 11. Mai über die Lieferung von Heu und Stroh für das Heer.

— Das V. L. meldet: Der Warschauer Generalgouverneur ernannte den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten von Warschau.

— Die Verständigungsarbeit in den Steuerfragen. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, finden heute wichtige Besprechungen über die in der Frage der neuen Steuern angefochtene Verständigung statt. Diese Besprechungen werden in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung finden. Es handelt sich dabei um die Stellungnahme der Regierungen der Bundesstaaten zu der Verständigung. Vor Dienstag ist eine Entscheidung kaum zu erwarten. Wie sie ausfallen wird, ist ungewiß.

— Veränderungen im Reichsamte des Innern. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Die Entscheidung über die Nachfolge des Staatssekretärs Delbrück ist noch nicht getroffen; vermutlich wird sie erst in den nächsten Tagen im kaiserlichen Hauptquartier fallen, wohin sich der Reichskanzler heute begeben will. Heute morgen wurden bereits die Namen Selterich und Graf von Koderer und für den Posten des Reichschatsekretärs dann evtl. Unterstaatssekretär Goeyvert genannt. Die Lösung der daneben schwebenden organisatorischen Fragen wird sich wahrscheinlich sogar noch länger hinziehen. Einstweilen ist diese ganze Frage der „Lebensmittelfikatur“ d. h. der Schaffung eines besonderen, direkt dem Reichskanzler unterstellten und mit weitgehenden Exekutivvollmachten auszurüstenden Lebensmittelamts, noch in den allerersten Stadien der Beratung. U. a. hat sich damit in diesen Tagen eine Konferenz beschäftigt, an der sämtliche Unterstaatssekretäre, auch die der preussischen Ressorts, teilnahmen. Allen diesen Beratungen liegt ein Organisationsplan zu Grunde, der vom Staatssekretär Delbrück und den Unterstaatssekretären Dr. Michaelis und Freiherr v. Stein herrühren soll.

Die „Post- u. Ztg.“ schreibt zur Nachfolgeschafft Delbrücks: Eine gewisse Rolle für die Entscheidung wird wohl auch die Wahl derjenigen Persönlichkeit spielen, die für die Leitung der geplanten Ernährungszentrale in Frage kommt. Neuerdings scheinen hier insofern weitergehende Pläne zu bestehen, als auch jetzt gleich Vorsorge für die zukünftige Ueberführung der Kriegswirtschaft in den Friedenszustand getroffen werden soll. Im Zusammenhang mit diesen Kernen ist der Oberpräsident von Ostpreußen, von Batschi, genannt. Außerdem hört man neuerdings aber auch den Generallandschaftsdirektor, Geh. Oberregierungsrat Kapv nennen. Diese Namen kommen allerdings nur für den Fall in Betracht, daß man die Ernährungszentrale nicht einer militärischen Persönlichkeit zu unterstellen vorzieht. Auf alle Fälle aber wird die Oberste Seeresleitung, auch wenn die Leitung in den Händen eines Zivilbeamten liegt, wirksam durch einen General vertreten sein. Wir unterlassen es, die uns in diesem Zusammenhang genannten Namen wiederzugeben, weil die Wahl, die schließlich getroffen wird, natürlich davon abhängt, ob der betreffende General der Leiter oder nur der Mitleiter der neuen Behörde sein soll.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück heißt es in der Postischen Zeitung: Das Reichsamt des Innern bürdet schon in ruhigen Zeiten seinem Leiter eine gewaltige Last auf. Sie drückt auf Delbrück doppelt und dreifach schwer, als bei Ausbruch des Krieges der Kreis seiner Pflichten erweitert wurde durch die Ernennung zum Stellvertreter des Reichskanzlers. Mit Delbrücks Namen ist die Reichsversicherungsordnung auf immer verknüpft. Den Sozialpolitiker Delbrück kennzeichnet ein Wort, das er als Handelsminister gesprochen hat, als er der scharfen Betonung des Herrenstandpunktes entgegentrat. In der Kreuzzeitung wird gesagt: Uebel bemerkt wurde es von den rechtsstehenden Parteien, daß er sich gegen eine Sondergesetzgebung zum Schutze der Arbeitswilligen aussprach. Die Deutsche Tageszeitung hebt die außerordentliche Arbeitskraft und rasche Auffassungsgabe sowie das rednerische Geschick Delbrücks hervor. Im Lokalanzeiger wird das Wirken Delbrücks im Reichsamt des Innern ausführlich gewürdigt und dann bekräftigt, daß seine Erkrankung mit Anstrichen zusammenfiel, die gegen sein Amt erhoben wurden, weil es sich der Aufgabe der Lebensmittelversorgung während des Krieges nicht in vollem Maße gewachsen zeigte.

— Im Finanzausschuss der bayerischen Kammer gab der Verkehrsminister über die Elektrifizierung der Staatsbahnen eine Erklärung ab dahingehend, daß durch die Erfahrungen des Krieges die Notwendigkeit der Lokomotiven und die Unmöglichkeit der Elektrifizierung der deutschen Staatsbahnen in großem Maßstabe nachgewiesen sei. Nicht ausgeschlossen sei die Elektrifizierung besonders geeigneter, außerhalb der militärischen Interessensphäre liegenden Strecken. Mit der Anwendung fremder Erfahrungen müsse man sehr vorsichtig sein.

— Bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise. Wie jetzt verlautbart wird, ist die Frage der Erhöhung der Kohlenpreise zurzeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Vorstand des rheinisch-westfälischen Kohlenyndrikats und des Fiskus. Grundsätzlich scheint man an der zuletzt genannten Stelle einer mäßigen Erhöhung der Kohlenpreise nicht abgeneigt zu sein. Die Entscheidung über diese Frage wird indessen kaum vor der Bechenbesiber-versammlung im Juni erfolgen, die die Preise für eine etwa bis zum Jahreschluß laufende Anschlussperiode festlegen dürfte. Die jetzigen Preise gelten bis zum 31. Juli.

— Im Beirat für Volksernährung wurden grundsätzliche Fragen der Bewirtschaftung der neuen Ernte besprochen.

— Die bayerischen Generalkommandos haben, wie uns aus München gemeldet wird, in Anbetracht der herrschenden Bierknappheit, um für die Erntearbeiter genügend Bier zur Verfügung zu haben, die Ausschankzeiten in allen Bierabgabestellen sowohl wochentags wie an Sonn- und Feiertagen auf gewisse Stunden beschränkt.

— Staatliche Höchstpreise für die Eisenindustrie in Sicht? Anhaltend steht der rheinisch-westfälische Eisenmarkt unter dem Zeichen stärkster Anspannung, die in den letzten Tagen durch die gemeldeten Preiserhöhungen des Stahlwerksverbandes noch weiter ausgeprägt worden sind. Namentlich bedeutet die Heraufsetzung der Preise für Halbzeug um 20 Mt. für die Tonne nach der bisherigen zurückhaltenden Preispolitik des Stahlwerksverbandes für weitere Kreise eine Ueberlastung. Diese Heraufsetzung der Preise um 20 Mt. für die Tonne scheint keineswegs ausschließlich durch die Rücksichtnahme auf die höheren Selbstkosten der Werke, sondern wesentlich auch durch den Hinblick auf die starke Preissteigerung veranlaßt zu sein, die für eine Reihe von Fertigerzeugnissen eingetreten. Man möchte die Spannung, die zwischen diesen Preisen und den bisherigen Halbzeugpreisen bestand, verkleinern und beruft sich darauf, daß Halbzeug, das man namentlich im Ausland unschwer zu weit höheren Sätzen hätte unterbringen können, bisher viel zu billig gewesen sei. In den Kreisen der Werke selbst sind jedoch die Meinungen über die Zweckmäßigkeit einer so starken Preiserhöhung geteilt gewesen. Auch ist die Besorgnis aufgefaucht, daß dieses Vorgehen zur Einführung von ähnlichen Höchstpreisen für die Eisenindustrie Anlaß geben könne. Nach der „Köln. Btg.“ ist diese Besorgnis in der Tat nicht unbegründet.

— Die Spirituszentrale hat denjenigen Firmen, welche weniger als 20 000 Liter Trinkbranntwein angemeldet haben, diese Menge freigegeben. Ueber Mengen, welche dieses Maß überschreiten, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.

— Die „Umgruppierung“ des Fremdenverkehrs. Ueber die Gründung der deutsch-österreichisch-ungarischen Verkehrsvereinigung und die von ihr erhoffte „Umgruppierung“ des Verkehrs, berichtet in der morgen erscheinenden Nummer 14 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ des offiziellen Organs des Deutsch-Österreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16), Josef Schumacher, der Direktor des Bundes deutscher Verkehrsvereine. Schumacher erhofft aus der politischen Annäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auch eine Steigerung des Reiseverkehrs zwischen den Zentralmächten. In derselben Nummer der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ nimmt der Syndikus der Handelskammer zu Berlin, Landtagsabgeordneter Oskar Meber, Stellung gegen den Plan einer Warenumschiffener für das Deutsche Reich, von der er verhängliche Wirkungen für Industrie und Handel befürchtet. Bruno Wendroth schreibt anlässlich der Leipziger Rauchwarenmesse über die Stellung des Rauchwarenhandels zur wirtschaftlichen Annäherung der Zentralmächte. — Von Oesterreichern und Ungarn befürwortet das Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses Magistratsrat Dr. Heilinger eine mögliche Einforträumung aller trennenden wirtschaftlichen Schranken zwischen den verbündeten Ländern, während Hofrat Anton Sztacs den Gedanken eines selbständigen ungarischen Zollgebietes vertritt. Kommerzialrat Felix Lehner schreibt über das Verhältnis der Holzindustrie zu den Annäherungsbestrebungen. Eingehende Mitteilungen über Bulgariens Landwirtschaft bringt R. W. Weiß-Bartenstein. — Die wirtschaftliche Umschau enthält Betrachtungen über die neuerdings wieder lebhafter verfolgten englischen Pläne einer dauernden Rohstoffverre gegen die Zentralmächte, ferner Mitteilungen über das neue türk. Münzgesetz, über das Entstehen einer neuen ägyptischen

Wirtschaftsprovins usw. Eine kändige Rubrik ist den Donau- und sonstigen Binnenschiffahrtsfragen gewidmet. Die Technische Umschau enthält u. a. interessante Mitteilungen über die im Kriege entstandene Papierstoffgarnindustrie.

Ausland.

China.

„Daily Chronicle“ meldet aus Peking, die Auffassung gewinne an Feld, daß General Tuan Tsi Tui große Chancen habe, Präsident der Republik als Nachfolger Yuan Shikais zu werden, falls dieser sich ins Privatleben zurückziehe. Tuan Tsi Tui ist ein ehemaliger Freund Yuan Shikais und wurde vor einigen Wochen von diesem zum Staatsminister ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Die sieben Zinnjäger. Professor Kenveres, der die Obduktion der Leichen des Mörders Kiz leitete, stellte fest, daß der Mörder den größten Teil seiner Opfer im Bette erfaßt und sie mit einer Schnur erdrosselte, während andere, die völlig angekleidet in den Blechnoten gefunden wurden, anscheinend meuchlings von hinten überfallen sind. Die Erhebungen über Mittäter dauern fort. Die Mitschuld des früheren Polizisten Nagb gilt als wahrscheinlich, und voraussichtlich wird der Staatsanwalt zu einer Anklage gegen ihn kommen. Die Leichen werden auf Kosten der Gemeinde Czintota voraussichtlich am nächsten Montag feierlich bestattet werden. — Ob der Mörder Kiz in der Kriegesgefangenschaft gestorben ist, konnte noch immer nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Eine Kommission wird sich nach Palsiebo begeben, um Nachrichten über seinen Tod zu ermitteln.

Eisenbahnunglück. Aus Düsseldorf wird uns amlich gemeldet: Sonnabend morgen 3¼ Uhr stieß auf Bahnhöf Derendorf ein von Webbau kommender Güterzug auf eine Rangierabteilung. Hierbei wurden der Monteur Heinrich Bütt aus Düsseldorf und der Hilfschaffner Johann Breuer aus Speldorf getötet, der Schaffner Ferdinand Laumann aus Speldorf schwer und zwei Zugführer leicht verletzt.

Eine Schatzgräberexpedition. Von allerlei seltsamen Expeditionen im 20. Jahrh., u. a. einer Schatzgräberexpedition erzählt Friedrich Otto im neuesten Band der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens: „Abenteuerliche Expeditionen wurden auch in unserem Jahrhundert, dem Zeitalter der Technik und Aufklärung, noch unternommen. So fand vor kurzem erst eine Schatzgräberexpedition ihren Abschluß, die nach einer Insel an der brasilianischen Küste führte. Ueber dieses Unternehmen veröffentlichte eine brasilianische Zeitung folgende Einzelheiten: Angeblich ruhen auf der einsamen Felseninsel Trindade, von Seeräubern flammend, unermessliche Schätze, die schon mehrfach das Ziel merkwürdiger Expeditionen waren, so 1885, 1911 und jetzt wieder. Die letzte Reise stützte sich auf ein in London erschienenen Buch, das die Reichthümer beschrieb und auch ein altes Schriftstück enthielt, das kein Geringeres als der Vizekönig von Zulmuro selbst verfaßt haben sollte. Selbst der Merksstein, der Angelpunkt der Erfolge, den die früheren Schatzgräber vergeblich gesucht hatten, war in dem Werk abgebildet. Um Geld für das Unternehmen zu beschaffen, wurden Aktien im Betrage von hundert Mark ausgegeben und dem Inhaber bei Hebung des Schates 150 000 Mark für den Anteilsschein in Aussicht gestellt. Auf diese Weise kam das nötige Geld rasch zusammen, und der Dampfer „Caroline“ konnte bald die Anker lichten. Ueber den Schatz selbst schreibt Hauptmann Zulmuro: „Der Schatz ist auf einer Insel namens Trindade, 648 Meilen von der brasilianischen Küste entfernt, an zwei verschiedenen Stellen verborgen. An der ersten liegen Goldstaub, Münzen verschiedener Länder und kostbare Steine von hohem Werte. Diese Niederlage ist fünf Millionen wert. Das andere Versteck ist größer, aber nicht so reich; es enthält Kunstarbeiten in Gold und Silberbarren und ist das Ergebnis jahrelanger Seeräuberei.“ Nach ausführlicher wird dann das reichere Versteck geschildert, allerdings schon in einem Stille, der einem phantastischen Märchen-erzähler aus Tausend und eine Nacht Ehre gemacht hätte. Die Schatzgräber fanden jedoch nichts als Fische, Schildkröten, Krebse, eine unangenehme scharfe Brandung und einen Berg bei der Insel, der angeblich wieder im Meer versank. Da die Expedition rund 300 000 Mark kostete, so haben die Unternehmer wenigstens einige Schätze aus den Taschen ihrer gesammelt, die nicht allzu werden.“

Wettervorausage

der Wetterdienstkelle Breslau für Montag,

den 15. Mai 1916:

Nachts milder, am Tage wärmer, teilweise noch heiter.

Gewinnauslosung der 7. Preussisch-Süddeutschen (236. Jahrgang Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 7. Siegingstag 13. Mai 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei kleine hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Reihenlagen I und II.

Table with lottery results for the 5th class, showing winning numbers and amounts. Includes sub-sections for 2, 4, 8, 10, 150, and 208 winning numbers.

Letzte Telegramme.

Vormarsch der Entente aus Saloniki? Lugano, 15. Mai. (B. Z.) „Secolo“ meldet aus Saloniki: Mit dem Vormarsch der Heere der Entente...

mitgeteilt, daß die Entente nicht mehr auf dem Transport der serbischen Truppen durch Griechenland bestehe.

Die letzten Franzosen verlassen Korsu. Paris, 14. Mai. (Bf. Stg.) „Journal“ zufolge verlassen dieser Tage die letzten Franzosen, ein Bataillon Alpenjäger, die bei der Reorganisation der serbischen Truppen mitgeholfen haben, die Insel Korsu.

Oesterreich-Ungarn und Rumänien. wb. Bukarest, 15. Mai. Wie der „Köln. Stg.“ von hier gemeldet wird, ist das rumänisch-österreichisch-ungarische Abkommen abgeschlossen worden.

Eine Niederlage der Deutschen in Ostafrika? wb. London, 14. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) General Smuts meldet dröhnlich: Die deutschen Truppen entfalteten unter der persönlichen Führung von Lettow-Vorbeck eine bedeutende Tätigkeit bei Kondoa-Idangwa.

wb. London, 13. Mai. Reuter meldet aus Moschi in Ostafrika vom 11. Mai: Gestern wiederholte der Feind seinen Angriff bei Kondoa Idangwa, wobei er sich eines Geschützes vom Kreuzer Königsberg bediente.

Der österreichisch-ungarische Generalstab's Bericht.

wb. Wien, 14. Mai. Amtlich wird verkündet: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatengriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampf abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

„Seht oder niemals!“ wb. Berlin, 15. Mai. Das B. Z. berichtet aus dem Haag: Die Königin von Holland schenkte dem Ministerpräsidenten Cort van der Linde zu seinem 70. Geburtstag ihr Bild mit der eigenhändigen Unterschrift: „Nunc aut nunquam! (Seht oder niemals!)“

Das sei die Lösung für jeden Staatsmann, der das Ruher des Staates führt. — Die holländischen Blätter bringen ihre Berechnung für den Staatsmann zum Ausdruck, der in dieser schweren Zeit die Geschicke des Staates mit Ruhe und Kraft leitet.

Irland.

wb. London, 15. Mai. Reuter meldet: Asquith geht nach Belfast, der Hauptstadt von Ulster, um mit den dortigen Behörden zu beraten.

tu. Amsterdam, 15. Mai. (B. Z.) Asquiths Ankunft in Irland erfolgte in größter Heimlichkeit. Beamte von Scotland Yard empfingen ihn, und Militär mit aufgeschlagenem Bajonett bewachte den Landungssteig, der für jedermann abgesperrt war.

Usquith fuhr im Auto des Bizetkönigs zu dessen Schloß, wo er den General Maxwell empfing. Die „Times“ glauben, daß die weiteren Verhandlungen gegen die Aufständischen mit der größten Milde geführt werden würden.

Die Wehrpflichtfrage in England.

wb. London, 12. Mai. Eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien nahm mit 583 000 gegen 135 000 Stimmen eine Resolution an, in der die Konferenz sich gegen den Geist der Dienstpflicht ausspricht, und erklärt, daß sie bei jeder neuen Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes Wachsamkeit üben wird.

Ein neues französisches Kriegsschiff.

tu. Bern, 14. Mai. (Erf. Ztg.) Die französische Flotte ist jüngst um ein neues Kriegsschiff vermehrt worden, das — dem „Temps“ zufolge — den Namen „Morrillo“ erhielt, nach dem untergegangenen Kommandanten des versenkten französischen Unterseebootes „Monge“.

Die Trennung Chinas. wb. Kopenhagen, 13. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Die javanische Presse hebt das zwischen den chinesischen Revolutionstruppen und Sunjaten, Chuanfin und Sentschusjuan erzielte Einverständnis sowie die bevorstehende Bildung einer die Südyprovinzen mit 55 Millionen Bevölkerung einigenden Regierung hervor.

Die sieben Zinnfärge.

tu. Budapest, 14. Mai. Gestern wurde noch eine weitere Leiche rekonstruiert. Eine Frau erkannte an den Kleidern, die sich in der zweiten Tonne befanden, daß sie der Julie Beschadil gehören. Diese, Mutter von zwei Kindern, war seit dem Jahre 1906 verschwunden. Im Juli hatte sie noch einer Bekannten geschrieben, daß sie den Rib kennen gelernt und bei ihm wohne. In dem Briefe heißt es: „Ich leide viel, nur Christus hat soviel gelitten, als er gekreuzigt wurde.“ Seitdem ist die Beschadil verschwunden.

Bilanz pro 1915/16 vom 1. April 1916

des Konsum-Vereins zu Schreiberhan, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes An Haus-Konto, Warenbestand, Utensilien, Außenstehendes Kapital, Kautions-Hinterleg.-Konto, Kassenbestand. Passiva includes Per Mitgliedere Guthaben verbleib., Kautions-Konto, Reservefonds, Dispositionsfonds, Baufonds-Konto, Kredit-Konto, Rabatt, Reingewinn.

Bei Beginn des Geschäftsjahres am 1. April 1915 zählte der Verein 450 Mitglieder, zugetreten sind 24 „ 474 „

Davon schieden aus: a. durch Tod 12, b. „ Verzug 4, c. freiwillig 2, 18 „

Demnach bleiben zu Anfang des neuen Geschäftsjahres 456 Mitglieder.

Es hat sich gegen das Vorjahr der Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben vermehrt um 152 Mark, der Gesamtbetrag der Haftsumme vermehrt um 180 Mark. Der Gesamtbetrag der Haftsumme betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 13680 Mark.

Schreiberhan, d. 19. April 1916.

Der Vorstand. W. Schier. Ad. Liebig. H. Liebig.

Ich habe den Häusler Karl Ansoerge und dessen Tochter von hier schwer beleidigt, zahle 5 Mt. Sühne in die hies. Gemeindefasse u. warne vor Weiterverbreitung. Sindorf, den 14. Mai 1916. Hulda Menzel.

Lebensmittel

aller Art offerieren und erbitten Anfragen Birkenfeld & Eohn, Breslau 2.

Empfehle alle Tage Irischen Land-Salat

zu billigem Tagespreis ab hier Bahnstation Löwenberg Schlef. August Daniel, Gartenbesitzer, N.-Görtschiffen Nr. 36, bei Löwenberg i. Schl.

Kaufe kleine, auch groß. Post. gebrachte, aber gut erhaltene Gasröhren, 1/2, 3/4 und 1 Zoll stark, event. auch bessere Gasröhren. Offerten Postfach Nr. 10.

1a Badpulver, Vanillezucker, hohe Triebkraft, extra stark. 100 Pack 7 Mt. und Porto, 200 Pack franko 14,25 Mt. Schmidt, Bernsdorf u. S., Rynastweg 1, hint. Liebes Hotel.

Gut erhaltener Kinderwagen gesucht. Offerten unter T 483 an die Exped. des „Voten“ erbet.

Hansa-Kaffee 1,70!! Ersab — 9 Pfd. 15,30 fct. Nachn. B. Lichtenthäler, Potsdam 29.

Talg, Wachs, Klüpfelfett, Stearinabfälle etc. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Zur Bielerung von sämtlichen Fachzeitschriften, Modenjournalen, Unterhalt.- u. Familienblättern sow. allen Bielerungswerken empfiehlt sich H. Springers Buchhandlung, Hirschberg i. Schl.

Geschäftl Anzeigen. 12 000 Mark zur ersten Hypothek auf Landwirtschaft bis 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. Offert. unt. S 482 an die Exped. des „Voten“ erbet.

Renommiertes Hotel in größ., berühmten Klimat. Kurort des Riesengebirges verfaue m. 100 Mille Anz. Paul Ronger, Hirschberg Schlef. Teleph. 508.

lebende Schafe oder Lämmer, auch einzeln zu kaufen gesucht, desgl. eine neumeil. Ziege. Off. mit Preisang. unter R 481 an den „Voten“ erb.

Arbeits-Markt Am 29. Mai wird hier die Krankenwärterstelle frei. Bewerber wollen sich bald melden. Städt. Krankenhaus.

Brauer und Böttcher gesucht. Gottesberger Aktienbrauerei Gottesberg Schlef.

2 Pappenabnehmer für meine Holzschleiferei Bitriolwerk zum sofort. Antritt gesucht. J. G. Enge, Petersdorf i. R. Anst., nettes Fräul. sucht Stell. zum Bed. der Gäfte ins Gebirg. Off. unt. Z 275 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbet.

Suche zum 1. Juli, ev. früher oder später Lehrstelle als Wirtschafterin oder Stütze bei monatl. Vergütg., am liebst. auf Dominium. Offert. an Frau Maria Alt, Landeshut i. Schl., Schloßweg Nr. 2.

Zum 1. Juli ein Dienstmädchen, nicht unter 17 Jahren, gesucht. Frau Klein, Promenade 27, I.

Eine Wirtschafterin gesucht. Otto Müller, Paulinenhof, Siebenschichen, Kreis Löwenberg i. Schlef.

Vermietungen. Suche in besserem Hause ein gut möbliertes Zimmer mit voll. Pension. Offerten unt. U 484 an die Exped. des „Voten“ erb.

Möbliertes Zimmer für Juni, 2 Betten, Liegesofa, Sonnenseite, ev. m. Balkon, voll. Pension u. Landwirtschaft im Hause, in der Nähe des Rynastis gesucht. Angeb. erb. unt. M, S., Pain Nr. 62.